

**Gottesdienst zu Hause  
und mit allen - durch Gottes Geist verbunden**

25. Dezember 2020 – 1. Weihnachtstag 2020



*Foto: die Heilige Familie von St. Michael, Rain am Lech*

**Bitte halten Sie ihr Evangelisches Gesangbuch für die  
Lieder bereit.**

*Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen  
seine Herrlichkeit.*

*Joh 1,14*

*Kerze anzünden - vielleicht läutet irgendwo draußen eine*

Glocke: <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/04/Glocken-Rain-.m4a>

*Stille*

## **Eröffnung**

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier)  
allein (zu zweit - zu dritt...)  
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden  
Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst am 1. Weihnachtstag  
    Im Namen des Vaters und des Sohnes  
    und des Heiligen Geistes.

**Lied:** EG 27, 1+2+6 Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

## **Tagesgebet**

Herr Jesus Christus,  
Du Gott des Friedens und der Freude,  
im Kind in der Krippe lässt du uns deine Herrlichkeit  
schauen.  
Öffne uns Augen und Ohren für dieses Geschenk.  
Öffne uns den Mund zu deinem Lob.  
Öffne uns die Herzen und nimm Wohnung in uns.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit.  
Amen.

## **Lesung: Weihnachtsgeschichte: Lukas 2,1-20**

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die

Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

**Predigt zu Hebr 1,1-4: <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/12/Predigt-1.-Weihnachtstag-2020.m4a>**

I.

Liebe Gemeinde!

Im Stall ist es dunkel. Nur ein paar Laternen geben funzeliges Licht.

Es riecht nach Heu, nach Tieren und nach langer Reise.

Ein Mann und eine Frau sind da. Und ein Kind. Gerade erst geboren, mitten in der Nacht. Es liegt auf Heu und auf Stroh. Eine Futterkrippe ist das Kinderbett und Schafshirten sind die ersten Besucher.

*Sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. (Lk 2,16)* So haben wir es gehört in der vertrauten Weihnachtsgeschichte, und wir haben uns am Heiligen Abend mit den Hirten auf den Weg gemacht, um das Kind anzusehen. Wir haben gefeiert. Wir haben Lieder gesungen und Geschenke gemacht. Und nachts sind wir müde ins Bett gefallen.

Und heute morgen? Da feiern wir noch einmal Gottesdienst, um das Ganze bei Licht zu betrachten.

II.

Da stehen wir im Stall und sehen das Kind - und plötzlich ... ist der Himmel voller Worte.

Sie ziehen uns hinauf in schwindelerregende Höhen. Immer höher und höher. Hinauf zu Gott selbst.

Hört Worte aus dem Hebräerbrief:

*Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.*

Eben standen wir noch im Stall. Und plötzlich sind wir im Himmel.

Wir stehen im himmlischen Thronsaal und schauen uns verduzt um.

Ganz da unten, da ist Bethlehem. Und der Stall. Und Maria und Josef und die Hirten.

Da unten sind auch die Mächtigen der Zeit. Der Kaiser Augustus, der Landpfleger Quirinius und alle anderen.

Und hier oben: Da ist Glanz. Und göttlicher Thron.

Und: das Kind.

Abglanz von Gottes Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens

III.

Der Hebräerbrief erzählt uns heute die Weihnachtsgeschichte noch einmal ganz von vorn.

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat ...

Vor aller Zeit, als noch überhaupt gar nichts war, da hat Gott Worte gesprochen.

Er sprach: „Es werde!“

Und es wurden: Licht und Finsternis, Himmel und Erde. Berge und Täler, sprudelnde Quellen und das weite Meer. Pflanzen wuchsen, Tiere spielten mit dem Wind und den Wellen und bevölkerten das Land.

Und dann hat er uns Menschen ins Leben geliebt. Hat uns beim Namen gerufen.

„Du bist mein“, hat er zu dir gesagt und zu mir.

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat, denkst du trotzdem manchmal: Er ist stumm. Er müsste doch ein Machtwort sprechen. Schau dich doch um in der Welt. Oder du denkst vielleicht: Er schweigt. Bin ich ihm denn egal? Ich höre und spüre nichts von ihm. Gibt es ihn überhaupt?

*Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat, da hat er eines Tages etwas ganz Verrücktes getan. Er hat sein Wort in eine Futterkrippe in einen Stall gelegt.*

Das Wort wird Fleisch, und wohnt unter uns.

Das Kind in der Krippe, das ist Gottes Liebesbotschaft an die Welt.

In ihm wohnt Gott unter den Menschen und Gott redet durch ihn.

Schau ihn an. Jetzt braucht niemand mehr Angst zu haben, dass Gott stumm sei und fern und gleichgültig. Irgendwo da oben.

Jetzt ist er da. Zum Greifen nah.

IV.

*Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat ...wird das Wort jetzt Fleisch. Kriegt Hand und Fuß und ein Gesicht.*

Er ist das Ebenbild von Gottes Wesen.

Er sagt Worte wie Balsam: Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Und er sagt Worte, schneidend wie ein Schwert: Was ihr ihnen nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan.

Und als alle schon dachten, jetzt ist es aus, da sagt er: *Es ist vollbracht.*

Er nimmt ein Senfkorn und sagt: Schaut mal, selbst wenn euer Glaube so winzig klein ist wie dieses Senfkorn, er bringt trotzdem Frucht.

Und die, die sich verstrickt haben in Gedanken und Sackgassen, die ruft er zur Umkehr. Du kannst es anders machen, traut er ihnen zu.

Er nimmt die Lebenslast von den Schultern. Trocknet Tränen. Richtet Gebeugte auf.

Und denen, die das schlechte Gewissen drückt und die es einfach nicht loswerden, denen sagt er: *Dir sind deine Sünden vergeben. Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*

Er sagt Worte. Wo ER redet, hörst du Gott.

Welches seiner Worte brauchst du?

V.

Heute stehen wir im himmlischen Thronsaal und schauen hinunter.

Hinunter auf den Stall in Bethlehem. Auf Maria und Josef und die Hirten und die Mächtigen der Zeit.

Hinunter auf unsere Welt mit den Kriegen, und dem Leid. Auf die zerstörte Natur und die Coronapandemie.

Hinunter auf die Herausforderungen und die Fragen, die uns über den Kopf wachsen, und die Skepsis, wie das

werden soll in Zukunft in unserem Land und in allen Ländern der Erde.

Wir schauen hinunter in unsere Weihnachtszimmer mit den Geschenken und dem Christbaum und dem, was da unausgesprochen in der Luft liegt.

Wir schauen auf unser Glück und auf unsere Träume.

Und hören: Gott spricht sein Wort dahinein.

An Weihnachten, da geht es nicht einfach nur um ein süßes, kleines Kind, geboren in dem kleinen Nest namens Bethlehem vor über 2000 Jahren.

Sondern es geht darum, dass an Weihnachten Gott sein Machtwort gesprochen hat.

Er hat es hineingesprochen in die Chaoswelt und in die Kälte, in die Armut, in die Sehnsucht und in die Zerrissenheit des Lebens.

Jetzt ist es ist in der Welt, das fleischgewordene Wort Gottes. Ein für allemal.

Es lässt sich nicht wieder hinausdrängen.

Lässt sich nicht hinausprügeln und nicht hinauskreuzigen.

Lässt sich nicht vereinnahmen für zweifelhafte Zwecke.

Es ist da und wirkt.

Es trägt uns und alle Dinge.

Es ist auf Erden - und im Himmel.

Es ist gestern und heute und morgen wie in Ewigkeit.

Es ist mitten unter uns - und höher als die Engel sind.

Es ist eigentlich unfassbar - und doch anschaulich im kleinen Krippenkind.

VI.

Im Stall ist es dunkel. Es riecht nach Heu, nach Tieren und nach langer Reise.

Ein Mann und eine Frau sind da. Und ein Kind. Gerade erst geboren. Eine Futterkrippe ist das Kinderbett.

Und als sie das Kind sahen, da bekamen sie weiche Knie.

Denn sie sahen nicht nur ein Kind, sondern sie sahen Gott ins Herz.

Gott in ihm und Gott ... für mich.

Und als sie es gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle, die es hörten, staunten.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

**Lied:** EG 37, 1-3.9 Ich steh an deiner Krippen hier

### **Fürbitten**

Guter Gott, die Botschaft deiner Nähe kommt zu uns, so wie damals die Engel zu den Hirten kamen, die sprachen: Fürchtet euch nicht!

Komm, Gott, und bringe Licht auf unseren Weg, damit es uns leuchtet, wenn wir geängstigt und mutlos sind.

Wir denken an all die Finsternis und das Leid durch die Pandemie für so viele bei uns und auf der ganzen Welt.

Stärke alle, die krank sind oder in Sorge Weihnachten feiern. Stärke alle, die heute einsam sind.

Stärke die, die sich um die Kranken kümmern.

Stärke uns alle in der Hoffnung auf deine Zukunft.

Lass uns Botinnen und Boten deiner Hoffnung und Liebe werden. Eile, guter Gott, uns zu helfen.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns besonders am Herzen liegt.

- *Stille* -

Beten wir gemeinsam das Gebet, das uns das Kind von Betlehem beigebracht hat:

**Vater unser**

**Segen <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/03/Segen.m4a>**

Der Herr segne uns und behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig

Gott, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns  
und gebe uns Frieden,

Im Namen Gottes des + Vater und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes Amen.

**Lied:** EG 44, 1-3 Oh du fröhliche: <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/12/O-du-fröhliche.mp3>